

Zschopauer Tageblatt

Seit 1832

Das „Zschopauer Tageblatt“ ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Jöha und des Bürgermeisters zu Zschopau behördlicherseits bestimmte „Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau - Bankkonten: Stadtbank Zschopau; Volksbank Zschopau, e. G. m. b. H. - Postcheckkonto: Leipzig 42884 - Ruf 712

Heftige Kämpfe gegen Amerikaner

Die Masse der Feindkräfte eingesetzt — Umfassungsmanöver vereitelt — Erbittertes Ringen im Osten

Für ihre Angriffe im Süden der Cotentin-Halbinsel haben die Nordamerikaner nacheinander die Masse der ihnen im Invasionenbrückenkopf zur Verfügung stehenden Verbände eingesetzt. Inzwischen belaufen sich diese Kräfte auf zehn bis zwölf Panzerdivisionen und etwa die gleiche Anzahl von Infanteriedivisionen, deren Stöße durch mehrere hundert Batterien aller Kaliber und starke Bomberegeschwader unterstützt werden.

Der Hauptangriff erfolgte von Anfang an nicht unmittelbar der Küste entlang, da die vorangegangenen Kämpfe im Raum zwischen La Dube du Puits und Vessay dem Feinde gezeigt hatten, daß unsere dort stehenden Grenadiere und Fallschirmjäger nur unter schwersten Verlusten aus ihren Stellungen herauszubringen wären. Der Stoß wurde deshalb etwa 25 Kilometer östlich der Westküste angelegt. Der Gegner hoffte dadurch, beim Gelangen des Einbruches unsere im Raum Vessay stehenden Verbände ausschalten zu können. Als durch konzentrierte Bombenangriffe Hunderte von Flugzeugen auf nur drei Kilometer Breite schichtweise eine Einbruchsstelle geschaffen war, durch die in der Folge starke feindliche Kräfte nach Süden vorstoßen konnten, ließen im Laufe des Tages dieser Plan des Gegners Wirklichkeit zu werden.

Die schon so oft bewährte Treue der einzelnen deutschen Verbände zueinander schlug dem Feind jedoch auch diesmal den fast greifbaren Erfolg wieder aus der Hand. Der von unseren Truppen östlich Coutances auf der Höhe Gerby-Sauvigny-Gamprend aufgebaute Panzerriegel hielt allen schweren Angriffen stand. In seinem Schutz festeten sich die Kräfte aus dem Raum von Vessay auf den Unterlauf des Soulesbachs ab und wiesen dort die Vorstöße der nachdringenden Nordamerikaner blutig zurück.

Am Laufe des Kreitags versuchte der Gegner, der inzwischen aus dem Quellgebiete des Soulesbachs weiter nach Süden vorzudringen war, entlang der von Willebauden nach Cerences führenden Straße das Umfassungsmanöver ein zweites Mal zu wiederholen.

Die vorgeschobten Panzerpfeile wurden aber im Gegenangriff vernichtet oder geschwächt. Damit ist ein Hauptstück des feindlichen Operationsplanes gescheitert.

Die zweite Aufgabe, die sich die Nordamerikaner mit ihren Angriffen gestellt haben, ist, sich endlich ein Ausbrennfeld zu erschaffen, um es als Raum einzuschließen zahlreicher Divisionen zu schaffen. Durch rücksichtslosen Einsatz zahlreicher Panzer, die, sich fortgesetzt absetzend, mit Unterstützung stotterartig zusammengehäufte Bomben ununterbrochen angriffen, konnten sie seit dem Vortage ihren bis dahin zum Quellgebiete des Soulesbachs reichenden Anmarschraum

nach einmal um etwa sechs Kilometer vertiefen. Auf etwa elf Kilometer Breite überschritten sie in ihrem Mittelteil die Straße Lesbois sur Bre-Cerences. Gleichzeitig drückte der Feind aus dem Wald von Soules nach Westen, um damit unseren Panzerstellungen in den Rücken seiner vorgeschobenen Kräfte zu begegnen. Auch hier gewann er zunächst noch Raum. Mit jedem weiteren Schritt nach Süden und Westen verstärkte sich aber der deutsche Widerstand.

Trotz laufender schwerer Luftangriffe gegen die Straßen im rückwärtigen Frontgebiet kamen unsere Eingreifstruppen heran und gingen gemeinsam mit den Stellungstruppen zu Gegenstößen über. Von Süden und Südosten angriffen, warfen sie an der von St. Lo nach Süden führenden Straße sowie zwischen ihr und der Westküste bei Bénédicti-Blout die vorgehenden feindlichen Kräfte zurück oder stießen sie in den Einbruchstellen auf. Hierbei kam es um einzelne Ortsteile, so um La Tillandrie, Willebauden, Monon oder Le Mesnil-Cyrie zu sehr heftigen Kämpfen, bei denen unsere Truppen mit dem Feind so enge Kämpfe liefen, daß dieser stellenweise weder Artillerie noch Panzer einsetzen konnte, wenn er nicht seine eigene Infanterie gefährden wollte. Der Gegner hat somit sein Hauptziel, sich genühend Bewegungsfreiheit zum operativen Einsatz seiner Panzer zu verschaffen, bisher nicht erreichen können. Das wird noch unterstrichen durch die, von geringfügigen Einbrüchen abgesehen, gefestigten Anstöße der Nordamerikaner im Abschnitt östlich St. Lo, wo sie vorgeblich versuchten, durch Durchbrüche unserer Panzer die stets Ostwärts ihres Einbruches nach Westen zu verlagern.

Im Gegensatz zum Raum von St. Lo blieb es im Gebiet von Caen weiterhin ruhig.

Schwere Kämpfe auch im Osten

Die schweren Angriffe der Nordamerikaner in der Normandie haben ihren Sinn darin, die Invasionstruppen um jeden Preis in operative Handlungsfähigkeit zu versetzen. An der Front will sich dagegen die deutsche Führung ihre Handlungsfähigkeit und damit den Zusammenhalt der gesamten Front bewahren. Sie will Blut sparen und Zeit gewinnen, bis die umfassenden Gegenmaßnahmen an der Front wie in der Heimat gegen den Feind, der sich am Widerstand unserer Grenadiere verzehrt, zur Auswirkung kommen.

Die Kämpfe des Freitag konzentrierten sich im wesentlichen auf das Westufer des Saars, auf den Raum östlich des großen Weichselbogens und auf Pfälzen. Am Karpatenort nordwestlich unferer Truppen südlich und südwestlich Pfälzen: feindliche Anstöße ab. An der Mündung der Saarbrücken

(Fortsetzung auf Seite 2)

Mobilisierung der Leistungserfahrungen

Dr. Ley und Reichsminister Speer über den verstärkten Einsatz der Kriegshelmarbeiter

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley und Reichsminister Speer sprachen auf einer Arbeitstagung vor Mitgliedern der Rüstungskommissionen, den Hauptarbeitern für Helmarbeit der Deutschen Arbeitsfront, Vertretern der Parteiführung, des Reichsfrauenführers, des Bevollmächtigten für den Arbeitseinsatz sowie Betriebsführern der deutschen Wirtschaft über den verstärkten Einsatz der Kriegshelmarbeiter. Dr. Ley hat hierbei auf die einmalige Leistungsbereitschaft der deutschen Volksgenossen hingewiesen, das selbst unter härtesten kriegsbedingten Arbeitsverhältnissen bis zum letzten Mann und zur letzten Frau bereit ist, seinen Beitrag zum totalen Kriegseinsatz zu leisten.

Wie Reichsorganisationsleiter Dr. Ley ausführte, wird im Zuge der Mobilisierung der deutschen Leistungserfahrungen auch die Helmarbeit in härtestem Umfang ausgedehnt. Um einen vollen Erfolg zu erzielen, werde sich auch die Partei sowie insbesondere die Deutsche Arbeitsfront voll in den Dienst dieser Aufgabe stellen. Die deutschen Arbeiter schaffen ebenso wie das Handvolk mit einem Fleiß und einer Ausdauer, die früher nicht für möglich gehalten worden wären. Trotz des intensiven Arbeitstempos seien jedoch noch vielfach Leistungserfahrungen vorhanden.

Dr. Ley äußerte sich dann über einige Einzelheiten der verstärkten Kriegshelmarbeit im Sinne der totalen Mobilisierung des gesamten Volkes. Helmarbeiter und Helmarbeiterinnen händen uns in großem Umfang zur Verfügung, und nun komme es darauf an, daß die Betriebe von diesen wertvollen Produktionsmöglichkeiten reichlich Gebrauch machen.

Es gäbe in Deutschland noch ungeheure Möglichkeiten der Mobilisierung von Arbeitskräften, die sehr energisch und unendlich ausgedehnt werden. Die größte Reserve unserer Nation sei jedoch das Volk in seiner heilschaffenden Haltung. Die Partei und in erster Linie der Führer, der die Gewähr bietet, daß die höchsten Anstrengungen der Nation im Wege unserer Waffen enden werden.

Jugend an die schaffende Jugend

Mit dem Wert der Hände der Entscheidung auf dem Schlachtfeld dienen

Reichsjugendführer Jermann besuchte in einem in der Kriegsproduktion und Rüstung eingesetzten Werk die schaffende Jugend am Arbeitsplatz. Im Rahmen der jungen Volksgenossen, gleichgültig die Jugend Großdeutschlands erklärte ein Jungarbeiter, daß sie stolz seien, in diesem entscheidungsreichen Ringen schon in jungen Jahren in den Waffenschmieden des Reiches für die kämpfende Front und damit für den Sieg arbeiten zu dürfen. An die schaffende Jugend des Reiches richtete, erklärte der Reichsjugendführer in Gegenwart von Gauleiter Jordan, der Jungarbeiter wisse, daß der Gegner diesen Krieg nicht zuletzt deshalb führe, um den deutschen Sozialismus zu vernichten. Im Wissen um die Größe seines Ausbildungs, die ihm vorbildlicher Jugendschulung im nationalsozialistischen Volkswirtschaftslehre, fühle sich die schaffende Jugend in erster Linie zu erhöhtem Einsatz verpflichtet. Ihr Ideal sei die gewissenhafte Erfüllung ihrer Pflicht am Arbeitsplatz. Mit Stolz trage sie gerade nach dem verbrecherischen Anschlag auf das Leben des Führers den Namen Hitler-Jugend. Ihre Ehre sei es, mit ihrer Hände Wert der Entscheidung auf dem Schlachtfeld zu dienen.

Gleichwichtetelegramm des Führers an den Duce

Führerhauptquartier. Der Führer hat dem Duce zu seinem Geburtstag folgendes Gleichwichtetelegramm übermittelt:

„Duce! Zu Ihrem heutigen Geburtstag spreche ich Ihnen in aller treuer Kameradschaft meine und des deutschen Volkes herzlichste Glückwünsche aus. Ich verbinde diese meine warmen Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen ebenso mit denen für eine glückliche Zukunft des italienischen Volkes, das nach so schweren Schicksalsschlägen der Vergangenheit nunmehr bereit ist, in diesen Stunden geschichtlicher Entscheidung Seite an Seite mit den deutschen Soldaten wieder für die eigene Heimat zu kämpfen.“ Adolf Hitler.

Ehrenland für Regimentskommandeure

Der Führer verlieh das Ehrenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Major Wilhelm von Salisch, Führer eines Breslauer Jägerregiments, als 333. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh das Ehrenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Gerhard Kruse, Bataillionsführer in einem Westfälischer Grenadierregiment als 534. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ehrenland für bewährten Flakoffizier

Der Führer verlieh das Ehrenland zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Herbert Lamprecht, Kommandeur einer leichten Flakabteilung, als 332. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Ritterkreuzträger des Heeres

Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Gerhard Engel, Kommandeur eines Moskauer Pflanzregiments, geboren am 13. April 1906 in Guben als Sohn des Reichsgerichtspräsidenten L. E. Unteroffizier Gerhard Hoppe, vorgeschobener Beobachter in einem bayerischen Artillerieregiment, geboren am 24. Juni 1919 in Berlin als Sohn des Metallbauers Erich H. Im Zivilberuf ist er Techniker; Obergeleiteten Wilhelm Grunze, Gruppenführer in einem niederländischen Panzergrenadierregiment, geboren am 27. Juli 1918 in Quamebeck als Sohn des Landwirts Hermann Gr. Er ist im Zivilberuf landwirtschaftlicher Arbeiter.

Rumänische und ungarische Truppenführer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden ausgezeichnet: General der Kavallerie Tibalt Raccobita, geboren am 7. März 1889 in Jassi, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee; Brigadegeneral Edgar Radulescu, geboren am 14. Dezember 1909 in Bukarest, Kommandeur einer rumänischen Infanteriedivision; Generaloberst Gheza Salata, Eder von Eisensteinen, geboren am 30. April 1890 in Budapest, Oberbefehlshaber einer rumänischen Armee.

Nun Frauen bis 50 Jahren meldepflichtig

Neue Verordnung zur Totalisierung unserer Kriegsanstrengungen

Nach der Verordnung gegen die Scheinarbeit tritt heute eine weitere Maßnahme zur Totalisierung unserer Kriegsanstrengungen in Kraft. Im Einklang mit dem Reichsbevollmächtigten für den totalen Kriegseinsatz, Reichsminister Dr. Goebbels, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter Sander, eine Verordnung erlassen, die das Alter der meldepflichtigen weiblichen Arbeitskräfte von 45 auf das 50. Lebensjahr heraufsetzt.

Alle Frauen zwischen dem vollendeten 45. und dem vollendeten 50. Lebensjahr unterliegen auf Grund der neuen Verordnung gleichfalls der bisher bis zur Höchstgrenze von 45 Jahren geltenden gesetzlichen Meldepflicht.

Ein großer Teil von ihnen steht freiwillig im Arbeitseinsatz. Die anderen, es handelt sich um viele Gehntausende, melden sich nacheinander auf den Arbeitsämtern, um sich in den Arbeitsprozeß einreihen zu lassen. Die Termine zu denen die Meldung zu erfolgen hat, werden von den örtlichen Arbeitsämtern durch Anschlag und in der Presse bekanntgegeben.

Es ist durch den Einsatz zuverlässiger Fachkräfte auf den Arbeitsämtern dafür gesorgt, daß jede der neuen Arbeits-

pflichtigen eine wirklich kriegswichtige Beschäftigung erhält, die ihrem Können und ihren Kräften entspricht. Unbillige Härten sollen nach Möglichkeit vermieden werden.

Die Erhöhung des Alters für weibliche Arbeitspflichtige ist eine Maßnahme, die in steigendem Maße von allen Kreisen der Bevölkerung erwartet wurde. Tausende von Frauen über 45, ja über 50 und 60 Jahren, stehen zum Teil schon seit Beginn des Krieges freiwillig im Arbeitseinsatz und tragen oft unter erheblichen persönlichen Opfern an der gemeinsamen Kriegsanstrengungen des Volkes bei. Die ihnen gegenüber bisher bestehende Ungerechtigkeit, daß gleichaltrige oder jüngere Frauen im Vergleich zu ihnen ein fast friedensmäßiges Dasein führten, wird mit dieser neuen Maßnahme beseitigt.

Die deutschen Frauen, die in ihrer überwiegenden Mehrheit aus ohne jeglichen Zwang schon ihre ganze Kraft in ausdauernder Einsatzbereitschaft dem Lebenskampf unseres Volkes widmen, werden in der neuen Verordnung einen Ansporn sehen, ihre Kriegsanstrengungen weiter zu steigern, bis der Sieg unser ist.

Türkische Parlament vor einer entscheidenden Abstimmung?

Der 2. August, der Tag des Wiederzuaufkommens der türkischen Nationalversammlung, wird für die Abgeordneten eine Heberausforderung bringen. Wenn sie an diesem Tage aus ihren Parlamentssitzeln zurückgekehrt sein werden, wird ihnen ein Beschluß der türkischen Regierung, die diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Deutschland abzubrechen, zur Abstimmung vorgelegt werden, so erhebt man aus sowjetischer Quelle.

Ferner erklärt man aus Sofia, daß dieser Beschluß der türkischen Regierung von englischer und sowjetischer Seite als ein erster Schritt auf dem Weg zum späteren Einmarsch in die Türkei angesehen wird. Auch die türkische Regierung solle sich darüber klar sein, irgendwelche territorialen Forderungen würden der Türkei von den Engländern und den Amerikanern nicht gegeben werden. Demnach würden dann die weiteren Schritte der Alliierten folgen. Wehnlich wie in der Frage des Chroms habe sich die türkische Regierung einem englischen Ultimatum gegenübergestellt, das von den Amerikanern und den Sowjets unterstützt worden sei, nachdem zwischen den drei Mächten über die Behandlung der türkischen Frage untereinander ein grundsätzliches Einverständnis erzielt worden sei. In absehbarer Zeit werde der verabredete gemeinsame Druck der Alliierten auf die Türkei einwirken, ihnen auf türkischem Territorium diejenigen Erleichterungen für die aktive Kriegsführung, die in erster Linie Luft- und Marinebasen einzuräumen, die sie für Operationen in der Region und auf dem Balkan für notwendig halten.

Aus diesem Stadium der passiven Kriegsführung würde sich dann für die Türkei zwangsläufig die aktive Beteiligung ergeben. Die Einigung mit den Sowjets sei für die Engländer diesmal nicht leicht gewesen, weil sie auf das türkische

Widerstand gegen die Sowjetunion Rücksicht zu nehmen hatten. Sie hätten aber schließlich die in „sehr kräftiger Sprache“ vorgebrachten besonderen sowjetischen Interessen anerkannt in bezug auf das Recht der Sowjetunion, entsprechende Etappen und Operationsbasen längs der Dardanellen zu erhalten.

Blutkriegerisch-bolschewistischer Druck auf die Türkei

Seit einiger Zeit beschäftigt sich die Feindpresse hart mit den Meldungen über einen neuen diplomatischen Druck Londons und Washingtons auf die Türkei, an dem sich auch Moskau beteiligen soll. Es wird dabei betont, daß die Türkei ihrer Außenpolitik eine Richtung geben müsse, die den sowjetischen Wünschen mehr Rechnung trage. In der „Daily Mail“ erklärte vor kurzem der amerikanische Journalist Maxson ohne Umhüllung, daß die Türkei „ein armseliger Wächter der Dardanellen“ gewesen sei. Er behauptet weiter, daß die Sowjetregierung eine Abänderung des Dardanellenabkommens von Montreux zu ihren Gunsten verlangen werde, da die türkische Kontrolle der Meerengen in diesem Kriege unzureichend gewesen sei.

Unter Berufung auf das türkisch-englische Bündnis wird von den britischen und amerikanischen Blättern neuerdings von der Türkei der Abbruch der Beziehungen mit Deutschland gefordert. In den türkischen Blättern kommt zum Ausdruck, daß die türkische Regierung durch den englisch-amerikanischen und den sowjetischen Druck vor der Frage steht, dem Wunsch des türkischen Volkes, aus dem Kriege herauszukommen und damit den vitalen türkischen Interessen gerecht zu werden, nachzukommen oder dem Druck der Anglo-Amerikaner und der Sowjets nachzugeben und dadurch das Land in eine militärisch und wirtschaftlich schwierige Lage zu bringen.